

Misericordias Domini, 15. April 2018

Gnade sei mit euch und Friede, von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

So steht geschrieben im 1. Petrusbrief im 5. Kapitel (Verse 1-4):

1 Die Ältesten unter euch ermahne ich, der Mitalteste und Zeuge der Leiden Christi, der ich auch teilhabe an der Herrlichkeit, die offenbart werden soll: 2 Weidet die Herde Gottes, die euch anbefohlen ist; achtet auf sie, nicht gezwungen, sondern freiwillig, wie es Gott gefällt; nicht um schändlichen Gewinns willen, sondern von Herzensgrund; 3 nicht als Herren über die Gemeinde, sondern als Vorbilder der Herde. 4 So werdet ihr, wenn erscheinen wird der Erzhirte, die unvergängliche Krone der Herrlichkeit empfangen.

Der Herr segne sein Wort an unseren Herzen!

Liebe Gemeinde, beim Pfarrerbild hat sich viel verändert, so in den letzten 80 oder auch 40 Jahren. Die Pfarrer von heute sind nicht mehr die von gestern und vorgestern. Und auch die Gemeindeglieder von heute sind anders als die, die vor 100 oder 50 Jahren auf den Kirchbänken saßen.

Wie wünschen wir uns den Pfarrer? Ich vermute mal, dass wir ganz unterschiedliche Aspekte hören würden. Andererseits: Wir sind in der Gemeinde ja nicht in einem Wunschkonzert. Wichtiger ist, wie Gott in seinem Wort von denen redet, die die Gemeinde leiten und die Gemeinde sind. Unser Predigtwort ist da hilfreich.

Das erste: Pfarrersein ist ziemlich unspektakulär. Hirte soll er sein, Arbeitsauftrag ist: Passt auf die Schafe auf und seht zu, dass die satt werden. Entwickler in Automobilfirmen sollen möglichst innovativ sein. Von Comedians und Kabarettisten brauchen immer neue Gags und Witze. Designern sollen kreativ sein, immer neue Eindrücke schaffen.

Der Pfarrer als Hirte soll die Herde nicht durch Reifen springen lassen. Es ist auch nicht sein Job, die Schafe nicht jeden Monat anders anzumalen. Sondern er soll sich um sie kümmern, auf sie Acht geben und sehen, dass sie satt werden. Er soll ihnen geben, was sie zum Leben brauchen: nämlich Gottes Wort und die Sakramente.

Nun birgt das Bild von Hirte und Herde eine Gefahr, nämlich dass ich als Pfarrer hergehe und sage: „Das ist ja prima, endlich habe ich einen Beruf gefunden, in dem ich Macht und Einfluss habe.“ Schließlich bin ich hier der Hirte. Und ich weiß natürlich am besten, was für die Schafe richtig ist.

Aber, ihr Lieben, genau hier bricht das Bild vom Hirten und seiner Herde. Denn über dem Hirten gibt einen Oberhirten – oder den Erzhirten, wie ihn der 1. Petrusbrief nennt. Es gibt einen, der nicht nur die Gemeindeglieder, sondern auch die Pfarrer weidet. Jesus Christus, ist der einzige gute Hirte. Und er allein hat in der Kirche das Sagen. Beide, Gemeinde und Pfarrer haben auf das zu hören, was der gute Hirte zu sagen hat in seinem Wort.

Die Ältesten, gemeint sind die Pfarrer, die sollen sich nicht so aufführen, als ob sie „über die Gemeinde herrschen.“ Sie haben zu dienen, sie haben sich prägen zu lassen, vom Wort Gottes. Es ist wichtig, dass auch Pfarrer immer wieder erfahren, dass sie von Gott gehalten und bewahrt und geführt werden.

Klar, dass ist nichts, was ein Pfarrer selbst machen kann. Das kann er nur erleben: Wenn er Bibel liest, betet, im Alltag seinen Glauben zu leben versucht – unter Christen und Nichtchristen. Es geht ja gerade darum, dass nicht der Pfarrer, sondern Christus die Gemeinde prägt.

Liebe Gemeinde, wie Pfarrer und Gemeinde miteinander leben sollten? Demut würde es ganz gut beschreiben. Kurz nach unserem Predigt heißt es: „Alle aber miteinander bekleidet euch mit Demut“ (V. 5).

Und diese „Demut“ beginnt mit dem Hinschauen und Zuhören. Keiner von uns weiß alles. Keiner von uns hat die Erfahrungen gemacht, die ein anderer gemacht hat. Da lohnt es sich, nicht gleich mit fertigen Antworten zu kommen, sondern auch den anderen mit seiner Erfahrung zu Wort kommen zu lassen. Das Miteinander von Pfarrer und Gemeinde kann gelingen, wenn wir einander zuhören, aufeinander achten und den jeweils anderen mit seiner Lebensgeschichte wertschätzen.

Demütig sein, das bedeutet auch: Ich nehme mich selbst nicht zu wichtig, sondern achte auch den anderen. Da geh ich eine Meile mit ihm mit, um zu verstehen, zu helfen und zu tragen, eine Meile – und wenn nötig sogar eine zweite Meile.

„Hört sich ja gut an,“ denkst du. „Aber daran scheitern wir ja immer wieder.“ Wir leben in der Gemeinde nicht so miteinander, wie Gott sich das vorstellt – der Pfarrer, die Gemeinde. Und es hilft ja nicht, wenn uns alle mal so richtig am Riemen reißen. Das Wunder ist doch, dass Christus uns schon alle zu neuen

Menschen gemacht hat – indem Christus uns die Sünde abgenommen hat, indem er uns den Heiligen Geist schenkte. Und in der Gemeinde können wir doch immer wieder auch beobachten, wie der Heilige Geist wirkt: Da gibt es die, die sich für andere Zeit nehmen – obwohl noch so viel anderes auch dran ist. Da kümmern sich Menschen um vieles in der Gemeinde, ohne großes Aufheben darum zu machen. Der Heilige Geist ist am Werk: Menschen tun und handeln, stellen sich in den Dienst Christi – eben demütig.

Und genau deshalb, ihr Lieben, sollte man Pfarrer werden oder in der Gemeinde aktiv sein. Sicher, reich wird man nicht. Mit Ehre und Ruhm wird man auch nicht unbedingt überschüttet. Aber es gibt zum Glück noch andere Möglichkeiten, zufrieden zu sein und ein erfülltes Leben zu haben – und genau das findet sich in der Kirche.

Eine Mahnung an die Ältesten kann man auch übersetzen: „Arbeitet mit Lust und Liebe und nicht gezwungen!“ Man kann es ja erleben: Ich habe Lust zur Arbeit in Kirche und Gemeinde. Und ich tue das fröhlich und mit Liebe.

Vor allem aber: Wir sind hier ja nicht allein am werkeln. Gott sei Dank. Wenn wir scheitern, dann werden wir nicht auf unsere Fehler reduziert. Gott selbst ist am Werk, arbeitet mit den Pfarrern und mit den Gemeindegliedern und baut seine Kirche in dieser Welt. In der lässt er ausrufen, dass wir geliebt werden, unabhängig davon, ob wir leistungsstark oder leistungsschwach sind. In der Kirche hören wir, dass ein gutes, erfülltes Leben nicht in ein paar Jahrzehnte gepackt werden muss, weil wir dafür noch eine Ewigkeit Zeit haben werden. Amen.